XIV.

Der Waldstrom und der stille Fluß.

(Unvorsichtigkeit.)

Schön-Lieschen flocht sich einen Kranz
In's braungelockte Haar;
Denn auf dem lust'gen Kirmsentanz
Hat jede Jungfer ihren Kranz,
Den sie sich flicht in's Haar.

Die Mutter sprach: Mein Töchterlein,
Das Tanzen macht Dich krank. —
„Ach, Mutter, mußt nicht ängstlich sein,
„Ich tanze einen einz'gen Reih'n,
„Ein Reihen ist nicht lang."

Da kommt der wilde Sausewind
Und hüpft vor ihr herum:
„Komm, tanz mit mir, mein liebes Kind,
„Wir tanzen wie der Wirbelwind
„Und dreh'n uns um und um."

Schön-Lieschen dankt und flieht zurück,
„Das ist ein wilder Mann!"
Doch seine Wildheit war ihr Glück,
Denn in dem nächsten Augenblick
Faßt sie Herr Höflich an.

„Mein allerliebstes Zuckerkind,
„Ein Tänzchen mit Bedacht,
„Recht fein und zierlich, sanft und lind"; —
Und Lieschen folgt, das arme Kind,
Und tanzt die ganze Nacht.

Bald flocht man Lieschen einen Kranz
In's braungelockte Haar;
Doch nicht zum lust'gen Kirmsentanz,
Ach nein, es war ein Todtenkranz,
Den flocht man ihr in's Haar.

* * *

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202007081510-0